

Hausmitteilung

16. Dezember 2013

Betr.: Klitschko, Ägypten, Amazon

Derzeit haben die Tage des Vitali Klitschko 20 Arbeitsstunden, es ist Aufruhr in der Ukraine. Der Boxweltmeister, zurzeit der wohl wichtigste ukrainische Oppositionspolitiker, besucht die Aufständischen, hält Kontakt zu anderen Präsidentengegnern und muntert die Abgeordneten seiner Partei auf. Für den SPIEGEL nahm er sich dennoch eine Stunde Zeit. Das Gespräch wurde teils auf Deutsch, teils auf Russisch geführt, die Sprache, in der sich der kosmopolitische Klitschko am besten ausdrücken kann. Die SPIEGEL-Redakteure Benjamin Bidder und Erich Follath trafen einen sehr nachdenklichen Politiker: Klitschko war sichtlich bemüht, die Konfrontation mit der Staatsmacht zu begrenzen. Aber er ließ auch keinen Zweifel daran, dass er sein Volk in eine andere Richtung führen will als die gegenwärtigen Machthaber – möglichst als nächster Präsident (Seite 82).



YURI KOZYREV / NOOR / DER SPIEGEL

Bidder, Klitschko, Follath in Kiew

Nachdem die Ägypterin Aliaa Mahdi, 22, ein Nacktfoto von sich ins Internet gestellt hatte und damit zu einer Ikone des Arabischen Frühlings und zum Feindbild vieler Muslime geworden ist, versuchte SPIEGEL-Redakteur Takis Würger, Kontakt zu ihr zu finden. Er entdeckte zu seiner Verwunderung, dass Mahdi laut ihrem Facebook-Profil in einer Beziehung mit dem Bassisten einer norwegischen Black-Metal-Band lebt. Würger traf sie schließlich in Schweden, wohin sie geflüchtet war. „Ich hatte das Gefühl“, sagt er, „Mahdi witterte hinter jeder meiner Fragen und hinter jeder Straßenecke eine Gefahr“ (Seite 50).

Zum Online-Händler Amazon hat SPIEGEL-Redakteur Markus Brauck ein gespaltenes Verhältnis: DVDs bestellt er dort, Bücher jedoch nie, aus schlechtem Gewissen gegenüber seinem Buchhändler. Den Deutschen insgesamt scheint es ähnlich zu gehen: Jahr für Jahr bescheren sie dem Unternehmen im Weihnachtsgeschäft Umsatzrekorde – aber sie mögen es nicht. Amazon gilt als verantwortlich für das Siechtum des Einzelhandels, das Leiden der Buchbranche und für schlechte Arbeitsbedingungen in der Logistik. Brauck sowie seine Kollegen Martin U. Müller und Thomas Schulz wollten es genau wissen: Ist Amazon wirklich böse? Oder einfach nur besser? Sie sprachen mit Managern in den USA und in Deutschland und redeten mit Lieferanten, die unter Amazons Marktmacht leiden. „Amazon ist seinen Konkurrenten oft um Jahre voraus“, sagt Brauck. „Doch den Preis für den Erfolg zahlen andere“ (Seite 58).



Schulz



Brauck (l.) in Leipzig

BRIAN SMALE (L.); MARTIN JEHNICHEN / DER SPIEGEL (R.)

Die nächste SPIEGEL-Ausgabe wird wegen der Weihnachtsfeiertage bereits am Samstag, dem 21. Dezember, verkauft und den Abonnenten zugestellt.